№ 177. Sonntag, den 30. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Reichskriegsministerium erließ an sämmtliche Korpskommandanten einen Reservatbefehl, in welchem die Mißhandlungen der Soldaten, besonders das Schlagen ins Gesicht, auf das Strengste verboten wird.

In Wien wurde am Donnerstag Abend eine vom Verein der Fortschrittsfreunde einberufene, zahlreich besuchte Protestversammlung gegen den § 14 und die Wiener Gemeindevorlage aufgelöst, als der Abg. Pergelt die Regierung heftig angriff. Die Polizei räumte den Saal. Hierauf kam es auf der Straße zu wiederholten Ansammlungen, wobei vier Personen verhaftet wurden, darunter zwei Journalisten. Alle vier wurden indessen nach Festsetzung der Polizeistrafe wegen Nichtfolgeleistung wieder in Freiheit gesetzt. — Eine vom Josefstädter demokratischen Verein abgehaltene Versammlung wurde gleichfalls wegen Angriffen auf die Regierung vom Regierungsvertreter aufgelöst, bevor noch der Referent zur Besprechung des eigentlichen Gegenstandes der Tagesordnung „Neues Wiener Gemeindestatut“ gelangte. Es ereignete sich jedoch kein weiterer Zwischenfall.

Eine Deputation liberaler Abgeordneter und Gemeinderäthe beschwerte sich bei dem Grafen Thun über das brutale Vorgehen der Polizei nach der Auflösung der fortschrittlichen Protestversammlung gegen den § 14. Graf Thun antwortete sehr reservirt und versprach lediglich, sich informiren zu wollen.

Den Protestkundgebungen der deutschböhmischen Gemeindebehörden gegen den § 14 begegnet die Regierung mit Disziplinarmaßregeln. Bereits hat die Statthalterei den Beschluß des Linzer Gemeinderathes über eine Protestkundgebung gegen die Durchführung des Ausgleichs mit der Begründung aufgehoben, daß derselbe den Wirkungskreis des Gemeinderathes überschreite und gegen die Gesetze verstoße.

Frankreich.

General Négrier äußerte einem Berichterstatter des „Gaulois“ gegenüber, daß er sich nicht mehr als zur Armee gehörig betrachte, sondern unverzüglich seinen Abschied nehmen werde. — Die Frage, ob Négrier auf eigene Faust gehandelt oder für seinen Korpsbefehl der Zustimmung weiterer Mitglieder des Kriegsrathes sich vergewissert hat, ist bisher noch nicht gelöst.

Der „Gaulois“ zählt die 27 bisherigen „Opfer im Offiziersstande“ auf, welche die Affäre schon gefordert hat, und fügt hinzu, man sage, damit sei es noch nicht gethan. Diese „Opfer“ sind: die Generale de Négrier, Mercier, de Boisdeffre, Gonse, Zurlinden, Chanoine, Hartschmidt, Metzinger, Roget, de Pellieux, Gulliard, Bailloud, (der „gezwungen sein wird“, sein Amt als Chef des militärischen Hausstaats des Präsidenten der Republik zu verlassen), die Obersten de Saxé und de Coubertin, die Oberstleutnants Henry und du Paty de Clam, die Majore Esterhazy, d'Ormecheville, Cuignet, Begouen, Paussin de Saint-Morel, die Hauptleute de Villeneuve und de Malherbe, endlich auch — der „Gaulois“ setzt drei Sterne dazwischen — Dreyfus selbst, der aus Gründen, die man kennt und „vielleicht aus solchen, die man nicht kennt“, verurtheilt wurde, der Oberstleutnant Picquart, der Major Forzinetti und Joseph Reinach, der aus den Listen der Landwehroffiziere gestrichen wurde.

Esterhazy denkt, Vorsicht ist der Weisheit bester Theil. Er wird darum von dem ihm gewährten sicheren Geleite keinen Gebrauch machen und, wie er einem Mitarbeiter des „Matin“ erklärte, nicht nach Rennes gehen.

Großbritannien.

Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag in erster Lesung eine vom Finanzminister Hicks Beach eingebrachte Bill an, welche einzelnen Kronkolonien die Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen im Gesammtbetrage von 3 350 000 Pfund Sterling gewährt. — Die Kolonien, denen solche Anleihen gewährt werden, sollen zunächst Bestimmungen treffen über Zahlung der Zinsen und Bildung eines Schuldentilgungsfonds. Die betreffenden Kolonien sind Trinidad, Barbados, Jamaica, die westafrikanischen Kolonien, Mauritius, die Seychellen und Cypern. Die Anleihen sollen Mittel gewähren zur Anlage von Häfen, Eisenbahnen, Wegen und zu anderen öffentlichen Bauten.

Spanien.

Die Deputirtenkammer nahm am Donnerstag endgiltig den Gesetzentwurf über die Reorganisation der inneren Schulden an, einschließlich des Artikels 7, der die Bank von Spanien zur Ausgabe von Noten bis zum Betrage von 2 000 000 000 Pesetas ermächtigt und dagegen den Zinsfatz für Darlehen an den Staat auf $2\frac{1}{2}$ pCt. festsetzt. Die Regierung hofft, Sonnabend die Kammern schließen zu können; wenn nicht, soll am Sonntag eine Schlußsitzung stattfinden.

Serbien.

Im „Hamb. Korresp.“ entwirft ein dieser Tage aus Belgrad zurückgekehrter Politiker folgendes Belgrader Stimmungsbild: Seit einigen Tagen findet eine wahre Völkerauswanderung aus Serbien, vornehmlich aus Belgrad, nach Süd-Ungarn, Bosnien und nach Fiume und Triest statt. Alles, was in Belgrad und im übrigen Lande auch nur das geringste Anzeichen von Radikalismus trägt, wird verfolgt und „rennet, rettet, flüchtet“ deshalb, gerade als ob in Serbien die Pest herrschte. Belgrad selbst macht bereits einen unheimlich öden, verlassenen Eindruck. In seinen Straßen promeniren fast mehr Schutzleute als andere Sterbliche. Das Volk gewöhnt sich allmählich an den häufigen Anblick der radikalen Opfer, welche gefesselt von den Konstablern nach den Kasematten gebracht werden. Ist es ein „vornehmes Opfer“, so wird es im Fiaker dorthin befördert — die „minderen“ müssen den Weg zu Fuß zurücklegen. Will solch ein armes Opfer im Bewußtsein seiner völligen Unschuld nicht schnell genug gehen, so wird es durch „Kitzeln“ mit dem Säbel sehr bald in Trab gebracht. Ueber 200 Personen schmachten bereits infolge des Attentates im Belgrader Kerker. Die jetzigen Zustände in Belgrad erinnern lebhaft an die Vorgänge in Petersburg im Jahre 1883, als nach dem Attentate, dem Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel, ins Ungemessene Personen verhaftet wurden, die nur des entferntesten Zusammenhanges mit nihilistischen Bestrebungen verdächtigt wurden.

Südafrika.

Wie Londoner Blättern am Donnerstag Abend mitgetheilt wurde, drückte die Burenregierung die Zuversicht aus, daß sie baldigst zu einem befriedigenden Abkommen mit der britischen Regierung durch unmittelbare diplomatische Unterhandlungen gelangen werde. Bei der Wahl des Präsidenten und Generalkommandanten sollen alle Burghers gleichgestellt sein, aber es werde wahrscheinlich die Bedingung gestellt werden, daß die Bewerber um diese Posten afrikanischer Geburt oder lange Jahre Bürger Transvaals sein müssen.

Der englische Lordschatzkanzler Balfour hat am Donnerstag in einer Rede bei einem konservativen Parteimahl zur Transvaalfrage erklärt: Wenn unsere unendliche Geduld und alle Hilfsmittel der Diplomatie sich unwirksam erweisen, den Knoten zu lösen, müssen andere Mittel gefunden werden. Man hört jedoch, daß Transvaal bereit ist, den Interessen der Uitlanders eine direkte Vertretung zu gewähren, welche, wenn sie auch nach unserer Auffassung unvollkommen ist, doch immerhin etwas Positives und Greifbares ist. Es ist ja auch offenbar unmöglich, sich auf die Dauer gefallen zu lassen, daß frei geborene Engländer als Angehörige einer niedrigeren Rasse behandelt werden. „Ich sehe,“ schloß der Redner, „die Lage nicht verzweifelt an, es wäre aber Thorheit, den Frieden zu proklamiren, wo keiner ist.“

Die Entwickelung des Luftschifferwesens.

In der wissenschaftlichen Beilage der „Münch. Allg. Ztg.“ werden über die Entwickelung des Luftschifferwesens folgende Angaben gemacht: Als sich die meisten der europäischen Armeen kürzere oder längere Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege dazu entschlossen, die Verwendung des bei der Belagerung von Paris wieder in den Vordergrund getretenen Luftballons für militärische Zwecke im Kriege in Erwägung zu ziehen und anzubahnen, hatte das Luftschifferwesen im Allgemeinen noch mit derselben Komplizirtheit und Schwerfälligkeit der Mittel zu rechnen, welche seiner Zeit den Hemmschuh für die höherstrebenden Pläne der französischen Erfinder der Luftballons und der Aeronauten der ersten französischen Republik

---

Feuilleton.

Im Bannkreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

20.) (Fortsetzung.)

„Sieh mich nicht so mißbilligend an, geliebter Freund. Ich gebe ja zu, er hat gefehlt, jedenfalls. Doch Egon, lieber theurer Mann, bin ich ohne Schuld? Habe ich nicht am Altar gelobt, meinen Mann zu lieben und zu ehren? Unterbrich mich bitte nicht,“ fuhr sie fort, als Waldenburg sie an weiteren Selbstanklagen hindern wollte. „Du weißt es so gut wie ich selbst: Meinen Leib konnte man verkaufen um den schnöden Mammon, doch meine Seele, mein Denken, Sinnen und Fühlen — es hat Dir gehört von je her, ob Du mir nahe, ob durch Länder und Meere getrennt. Ich habe nicht eine einzige Minute aufgehört, Dich zu lieben, Dich allein, und das ist meine Schuld.“

„Eine Schuld, die Du abgetragen in jahrelangem Märtyrerthum am Krankenbette Deines Gatten, die Du tausendmal gesühnt durch vollständige Entsagung aller Lebensfreuden, durch Dein segensvolles Wirken im Dienste der Barmherzigkeit und der Menschenliebe, durch die hingebende Pflege, die Du dem Ungeliebten gewidmet, ohne die geringste Anerkennung, ja ohne nur einen freundlichen Blick von dem starrköpfigen Egoisten zu erhalten, durch Deine rührende Geduld, Deine Ergebung, die sich nie verleugnete und die Dich selbst in den Augen der Welt mit einem dauernden Heiligenschein umgeben hat!“ rief Egon stürmisch.

„Ich habe nichts gethan als meine Pflicht,“ sagte Regina einfach. „Mein Bestreben, mein innigstes Bemühen ist stets gewesen, meinen Mann durch verdoppelte Aufmerksamkeit und Fürsorge zu entschädigen für meine Herzenskälte, und mein liebster treuester Freund wird mich verstehen, wenn ich die Achtung, die ich meinem Gatten, dem Vater meines Kindes schulde, auch nach seinem Tode soviel wie möglich zur Geltung gebracht zu sehen wünschte.

Doch zu Deiner Beruhigung will ich Dir sagen: Heute soll es der letzte Tag sein, an dem Du dieses Gewand an mir siehst.

Jetzt gehöre ich Dir, *darf* Dir angehören. Befiel über mich, was Du willst, Du mein theurer Freund und Gebieter.“

Sanft nahm sie seine Hand, legte ihre Wange darauf und sah zärtlich zu ihm empor. Eine unendliche Hingebung lag in dieser einfachen Geberde.

„So ist es recht, meine süße Braut,“ rief Egon, sie innig an sich pressend. „Mag die Vergangenheit begraben sein. In meiner Liebe, an meinem Herzen wirst Du vergessen, was Du gelitten. Uns gehört die Zukunft und ein langes beglückendes Dasein.“ —

Dann hüllte er die geliebte Frau sorgfältig in ein weißes weiches Tuch, das er auf einem der Gartensessel fand, und so schritten sie die Stufen hinunter in den Garten. Eng an einander geschmiegt — wie vor 10 Jahren in jener wonnigen Maiennacht — durchwandelten sie die schön gepflegten Alleen.

Die Schleusen der Erinnerung öffneten sich.

All die Schmerzen der verflossenen Jahre tauchten noch einmal in der Erinnerung auf. Noch einmal durchlebten sie im Geiste all die Martern der Sehnsucht, die Qualen der Entsagung und das schmerzliche Glück des letzten Zusammenseins.

Immer weiter schritten sie von dem stillen Mond begleitet, bis sie plötzlich mitten in dem großen dunklen Park waren.

Leise und geheimnißvoll rauschten die hohen Baumkronen. In majestätischer Ruhe lag der große See vor ihnen. In weichem Reflex zitterte das gelbweiße Licht des Mondes über das Wasser hin. Jeder einzelne Stern spiegelte sich auf dem blauen Grunde.

Freundlich und einladend schimmerte das elegante, in den Landesfarben gehaltene helle Boot Reginas ihnen entgegen.

„Laß uns einen Augenblick hinausfahren Geliebte,“ bat Egon. „Der Abend ist so schön wie im Lenz. Mein Herz ist so voll von Seligkeit und Glück. Unmöglich könnte ich jetzt schon zur Ruhe gehen.“

Regina nickte zustimmend. Mit kundiger Hand löste Waldenburg die Kette, hob die geliebte Frau in den Kahn und setzte sich ihr gegenüber. Leise bewegte er die Ruder. Allmählich lenkte er das zierliche Fahrzeug ganz dem Ufer zu, und so fuhren sie dahin unter den überhängenden dunklen Zweigen wie durch einen Laubgang.

Die Nacht war hell und fast windstill. Nur ein leises Lüftchen regte sich, das jedoch nicht einmal genügte, den glatten Wasserspiegel auch nur zu kräuseln.

Von Blatt zu Blatt schlüpfte das Mondlicht über das Schilfrohr, und die breiten Blätter der Wasserrose.

Regina saß, das weiße Tuch leicht über die Schulter geschlungen und sah mit großen glänzenden Augen den geliebten Mann an, wie er träumerisch zu den Gestirnen emporblickte.

„Singe mir ein Lied,“ bat er weich, und sie sang mit weicher halblauter Stimme das allbekannte, wunderschöne Lied des trefflichen tyroler Dichters v. Gilms:

„Stell auf den Tisch die duftende Reseda,
Die letzten Astern trag herbei
Und laß uns wieder von Liebe reden
Wie einst im Mai ....“

Als der letzte Ton verhallt, zog er die Ruder ein, faßte ihre Hände und küßte sie. Dann rückte er zur Seite und zog sie vorsichtig neben sich auf seinen Sitz.

Dann zog er sie an seine Brust und küßte ihre Stirn, ihr Haar, die zarten weißen Finger um endlich wie ein Unersättlicher an ihrem Munde zu hängen.

„Es ist so schön, wie ein Traum,“ hauchte sie erbebend unter seinen Liebkosungen.

„Kein Traum ist so schön wie unsere Wirklichkeit, Regina,“ flüsterte er, indem er sie von neuem an sich preßte.

Lächelnd sah der Mond auf die beiden seligen Menschenkinder. Dann und wann hüpfte ein Fröschlein vom Uferrand mit leisem Plätschern ins Wasser. Die Bäume des Parkes warfen lange Schatten um sie her.

Wie schön war die Nacht, wie unvergeßlich schön! —

In diesem Augenblick war Regina so glücklich wie nie zuvor und nie wieder in ihrem Leben.

Und Egon!

Auch er hatte alles vergessen, nun er sie wieder in seinen Armen hielt, die theure, geliebte, zitternde Gestalt, die sich so weich und hingebend an ihn schmiegte.

Zärtlich faßte er ihren dunklen Kopf und sah ihr ins feuchte Auge.

Eine Welt von Liebe strahlte ihm entgegen.

„Bist Du glücklich Regina?“ fragte er weich und leise.

Sie lächelte träumerisch wie verloren ....

Und von Neuem schloß er die bebende Gestalt in seine Arme ......

bildeten. Denn in der Zwischenzeit hatte die Technik für Zwecke des Luftschifferwesens so gut wie nichts geschaffen, was gegenüber dem Standpunkt jener Zeit einen wesentlichen Fortschritt bedeutet hätte.

Die Nothwendigkeit, schwerfällige Maschinen zur Gaserzeugung und zum Hochlassen und Einholen des Ballons mitführen zu müssen, ließ mit Recht das Vertrauen nicht aufkommen, daß die Ballontrains den Bewegungen der Feldtruppe folgen und zur rechten Zeit und mit genügender Verwendungsbereitschaft den Ort erreichen könnten, wo man ihrer bedurfte. Und selbst wenn dies gelang, so erforderte die nun noch nothwendige Gaserzeugung, auch wenn das hierfür erforderliche Wasser und Brennmaterial ohne besondere Schwierigkeiten beigebracht werden konnten, so viel Zeit, daß an einen Aufstieg des Ballons vor mehreren Stunden nicht gedacht werden konnte. Damit war meist die Zeit verflossen, während welcher die Erkundung der Verhältnisse beim Feind für die Truppenführung von besonderem Werth war. Versagte zudem bei der Gaserzeugung oder beim Hochlassen des Ballons eine der komplizirten Maschinen, dann war gewöhnlich an eine Thätigkeit der Luftschiffer-Abtheilung während des betreffenden Tages überhaupt nicht mehr zu denken. Diese mit der Nothwendigkeit der Gaserzeugung am Bedarfsort — also im freien Feld — zusammenhängenden Verhältnisse beraubten die Luftschiffer-Abtheilungen der nothwendigsten, für eine Feldtruppe unerläßlichen Eigenschaft: der genügenden Beweglichkeit und einer unter allen Verhältnissen gesicherten raschen Verwendbarkeit.

In diesen Zustand trug die Einführung des komprimirten Gases, bezw. der Eintritt der Möglichkeit, komprimirtes Gas verwendungsbereit mitführen zu können, vollkommenen Wandel. Es entfielen damit die Nothwendigkeit der Mitführung jener schweren Maschinen, die Abhängigkeit von ihrem sicheren Funktioniren, die geringe Beweglichkeit der Luftschiffertrains und der Zeitbedarf für die Gaserzeugung — mit einem Worte alle jene Hindernisse, welche die Verwendbarkeit der Luftschifferabtheilungen im Bewegungskriege bisher in Frage gestellt hatten. Durch die nunmehr ermöglichte Mitführung leichter Stahlbehälter für komprimirtes Gas, welche, wie die übrigen Ballonbestandtheile, auf Fahrzeugen von der Beweglichkeit eines Feldgeschützes befördert werden können, sind die Fesselballons zu dem geworden, wonach die Truppenführung im Feldkriege verlangt, zu einfachen, jederzeit verfügbaren und verläßigen Hilfsmitteln für den Erkundungsdienst, insoweit nicht der dem Kugelballon eigene Mangel an Auftrieb oder an Stabilität bei windigem Wetter das Hochlassen des Ballons oder die Beobachtung aus demselben erschwerten und vielleicht ganz verhinderten. Die Luftschiffertrains konnten nunmehr in beschleunigter Gangart in kürzester Zeit an die vom Truppenführer bestimmte Stelle gelangen und waren durch ihre nunmehrige Ausstattung mit den erforderlichen, in verwendungsbereitem Zustande befindlichen Hilfsmitteln in der Lage, den Aufstieg des Ballons — entsprechende Windverhältnisse vorausgesetzt — binnen höchstens einer halben Stunde nach dem Auffahren der Abtheilung zu verbürgen.

Die Abhängigkeit des Ballons von den Witterungsverhältnissen, d. h. vor allem vom Winde, war zwar durch die Mitführung komprimirten Gases einigermaßen vermindert worden, indem den mit dem neuen Geräthe bedienten Ballons in Folge ihrer Größe und ihres besseren Füllgases (Wasserstoff) ein bedeutend stärkerer Auftrieb innewohnte, als dies bei den Ballons der früheren Luftschiffertrains der Fall war. Immerhin bildete diese Abhängigkeit des Kugelballons noch ein die Verläßlichkeit seiner Verwendbarkeit wesentlich beeinflussendes Moment. Da trat der Drachenballon auf, der seine Entstehung den gemeinsamen Bestrebungen des Oberleutnant v. Siegsfeld und des Hauptmanns v. Parseval verdankt und bei stärkerem Auftrieb für die Beobachtungen große Sicherheit gegen Schwankungen bietet.

Er hat eine längliche, einer kurzen Zigarre vergleichbare Form und soll in der Luft eine schräg aufwärts gerichtete Stellung einnehmen. An den unteren rückwärtigen Theil des Ballons legt sich ein gebogener, länglicher, wulstförmiger Ansatz, der sogenannte Kragen, der einem Krebsschwanze an Aussehen ähnlich ist. Ein kleiner rundlicher Ballon, die Rose, an einem Seile befestigt, dient zur Steuerung. Der Korb ist unter der Mitte des Ballons, das Haltekabel mehr nach vorn befestigt. Der eigentliche Ballon, welcher in der Mitte einen Zylinder, an den Enden Kugelabschnitte bildet, enthält in seinem unteren Theile einen besonderen Behälter, der die durch einen Trichter einströmende Luft aufnimmt und von dem das Gas enthaltenden Hauptheil durch eine aus gefaltetem Zeug bestehende Scheidewand getrennt ist. Letztere gestattet dem Gas, bei geringem Einströmen der Luft in den unteren Behälter sich nach diesem hin auszudehnen oder umgekehrt. Diese Anordnung bewirkt die Erhaltung der zylindrischen Form. Der Kragen oder Windsack, welcher mit Luft gefüllt ist, trägt wesentlich zur Verminderung der Schwankungen in der Luft bei, welche die starken Windströmungen außerdem hervorbringen. Die Rose, welche eine ringförmige Gestalt hat, besitzt unterhalb noch einen langen Anhang, bestehend aus kleinen Kugeln, welche auf einen Strick gereiht sind. Diese Anordnung gewährt eine bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkung des Windes und erhöht die Stetigkeit des Ganzen. Hauptsächlich am letzten Tage der Kaisermanöver des Jahres 1897 hat ein derartiger Ballon der preußischen Armee-Abtheilung, welcher trotz starken Windes ohne Schwierigkeit hochging und in tadelloser Stabilität Beobachtungen gestattete, gegenüber dem den nöthigen Auftrieb versagenden und im Winde hin und her schwankenden Kugelballon der bayerischen Armee-Abtheilung seine Vorzüge in so glänzender Weise bewiesen, daß inzwischen fast alle europäischen Armeen zur Ausstattung ihrer Luftschiffer-Abtheilungen mit Drachenballons übergingen.

Allein nur in gefesseltem Zustand bietet dieser Ballon der Gegenwart Gewähr für sicheres Funktioniren in dem beabsichtigten Sinn. Mangels der durch die Technik noch nicht in genügendem Maße und in ausreichender Verläßlichkeit hergestellten Lenkbarkeit des Ballons ist derselbe in freifliegendem Zustand noch vollkommen den Einwirkungen der Windströmungen ausgesetzt und damit mehr oder minder dem Zufall anheimgegeben. Die Lösung des Problems, den Aufenthalt und die Fortbewegung des Menschen im Luftraum gesetzmäßig zu regeln, hat deshalb in den letzten Jahren Anlaß zu zahlreichen Erfindungen und Konstruktionen gegeben, die ihre Aufgabe entweder durch den Bau von Flugmaschinen in möglichster Anlehnung und Nachahmung des Vogelfluges oder durch den Bau lenkbarer Luftahrzeuge und Luftschiffe zu lösen suchten. Nach keiner der beiden Richtungen wurde jedoch bis jetzt ein genügend sicheres und befriedigendes Ergebniß gewonnen, so daß sich daraus die außerordentliche Spannung erklärt, mit welcher man dem demnächst in Aussicht stehenden Versuch mit dem lenkbaren Luftschiff des Grafen Zeppelin entgegensieht.

So konnten auch die neuesten Erfindungen hinsichtlich der Konstruktion von Flugmaschinen, wie das Aerodrom von Professor Langley, das Aeroplander Franzosen Tatin und Richet, der Segelradflieger des Professors Wellner, die Flugmaschine Stentzels, der Drachenflieger Maxims und des Regierungsraths Hoffmann, die Adersche Flugmaschine, der Fallschirmapparat des Bergsekretärs Butterstedt u. a., noch keine Wendung in der Technik der Luftschifffahrt herbeiführen und bieten noch so viele Schwierigkeiten und Strömungen in der Lenkung, daß ihr Gebrauch auch nicht annähernd den bescheidensten Anforderungen der Verläßlichkeit und Sicherheit genügt. Auch die Lenkbarkeit des Luftballons wurde trotz der vielfachen hierauf gerichteten Versuche nicht in dem erforderlichen Maße erreicht; immerhin führten letztere zu der Erkenntniß, daß der Weg zur Erreichung dieses Zieles nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn die selbstthätig wirkende Triebkraft eines Gasballons durch eine Maschinenkraft ergänzt oder ersetzt wird, welche eine genügende Steuer- und Lenkbarkeit zuläßt. Der Verwirklichung dieses Gedankens, bezüglich welcher vielleicht das am 3. November 1897 zu Berlin erprobte Schwarz'sche Luftschiff das Beste unter den bis jetzt vorgeführten Erfindungen leistete, steht aber der Umstand noch hindernd im Wege, daß die Maschinen im Verhältniß zu der von ihnen erzeugten Kraft ein zu großes Gewicht besitzen, um — gegebenenfalls unter Zuhilfenahme der Tragfähigkeit eines Gasballons — sich selbst, den nöthigen Brennstoff und außerdem noch die zu befördernde Last heben, tragen und fortbewegen zu können.

Alle bis jetzt erprobten lenkbaren Luftschiffe, sowie die meisten der in Ausführung begriffenen Modelle solcher ließen Schwächen erkennen, welche mehr oder minder mit dieser Schwierigkeit zusammenhängen. Man hofft jedoch, daß die bereits angekündigte Erfindung von Aluminiumstahl den Bau so leichter Motoren und die Verwendung des Aluminiums zur Fertigstellung der übrigen festen Ballonbestandtheile die Konstruktion so leichter Ballons mit Maschinenkraft zuläßt, daß damit jene wesentlichste Schwierigkeit beseitigt wäre, umsomehr, als auch die Anwendung von Segeln und Seilen nach Andreeschem Vorbild manchen werthvollen Fingerzeig bezüglich der anzuwendenden Konstruktionsgrundsätze geboten hat. Mit Rücksicht hierauf und auf die mögliche Anwendung der Verflüssigung und Kondensirung der Gase bei der Ballonschifffahrt wird in fachkundigen Kreisen die Lösung der Flugfrage als vielleicht in nicht ferner Zeit bevorstehend bezeichnet.

Leise rauschend beugten sich die dunklen Zweige auf das zärtlich flüsternde Paar hinunter. Wie ein Schutzgeist thronte die nahezu gerundete Scheibe des Mondes über dem Kahn und den beiden schönen Menschenkindern, die wie losgetrennt von der Erde dahinschwebten nicht auf dem kühlen glatten Wasser, das sie leise umrauschte sondern wie himmelwärts gehoben durch die ätherischen Fluthen einer anderen Welt, einer Welt, wo kein Schmerz, kein Haß mehr waltet, wo jeder Athemzug Seligkeit und stillwonniges Entzücken ist.

Die Arme umeinandergeschlungen, Wange an Wange geschmiegt saßen sie da versunken in seliges Träumen. Beide empfanden nichts als die grenzenlose Wonne, einander zu gehören für Zeit und Ewigkeit, und so feierten sie in stiller Weltversunkenheit das Auferstehungsfest ihrer Liebe und ihres Glückes, das seine Strahlen um so verschenderischer über sie ergoß, je länger sie seiner geharrt. Ueber ihnen der Nachthimmel mit seinem silberleuchtenden Gestirn — rings um sie her das leise Athmen der Nacht, das majestätische Schweigen der entschlummernden Natur. —

Es folgte jetzt eine Zeit bewegter Ruhe für Regina.

Zwar war Waldenburg nach acht köstlichen Tagen beglückenden Zusammenseins, gezwungen durch dienstliche Obliegenheiten, die seiner in Berlin harrten, schon wieder von dem stillen Schloß geschieden und nur schriftlich konnten die endlich Vereinten sich über ihre ferneren Pläne äußern. Doch Egon war ein Meister des schriftlichen Wortes und so bildeten seine Briefe eine unerschöpfliche Quelle des Glücks und der Anregung für Regina.

Es war ein unendlich beglückendes Gefühl für die so schwer geprüfte Frau, aus jeder einzelnen Zeile des Verlobten zu sehen, wie unstreitbar und innig er ihre Zusammengehörigkeit für immer annahm, wie sehr er ihr Bild mit all seinen Zukunftsplänen verwebte, welch herzliches Verstehen für alles, was sie bewegte, er ihr entgegenbrachte.

Wie der Schiffer nach langer banger Fahrt durch tropisch glühende Windstille, nach schweren gefahrdrohenden Kämpfen auf hoher See, gegen wilde Orkane, verheerende, zerstörende Naturgewalten, trotz der zerschmetterten Masten, trotz des Verlustes aller Habe mit unendlichem, wenn auch schmerzlichem Wohlgefühl sich des ruhigen Hafens, der friedlichen, grünen Heimathufer erfreut, so erging es jetzt Regina von Haller.

Auch für sie schien endlich die Zeit der Kämpfe und Konflikte, die Zeit der Opfer dahin zu sein. Alles schien sich zu gestalten, wie sie es nur je erhofft und in der treuen unwandelbaren Liebe Egons glaubte sie sich sicher und geborgen für alle Zeit.

Sobald der Frühling kam, im Februar oder März, sollte die Vermählung mit dem Jugendgeliebten stattfinden, war zwischen ihnen ausgemacht. Dies Letztere jedoch nicht ohne einige Kämpfe. Waldenburg dünkte diese Frist von sechs Monaten wie überhaupt jedes Hinausschieben eines Glückes, auf welches sie zehn lange schmerzensreiche Jahre gewartet, als eine Thorheit, ja sogar als ein Frevel und er hatte durchaus kein Verständniß für Regina's Zögern. Er bat, er wurde stürmisch, fast heftig, doch Regina blieb fest, wenn sie sich selbst auch eigentlich nicht Rechenschaft zu geben vermochte über die Gründe ihrer Weigerung.

Hatte sie noch nicht gelernt, glücklich zu sein? mußte sie sich erst allmählich an den Sonnenschein des Lebens gewöhnen, oder war es Rücksicht auf das Urtheil der Welt, „der sie schon so manches Opfer gebracht", wie Egon bitter hervorstieß . . . . sie wußte es nicht.

Waldenburg vermochte jedoch nicht lange den sanften Bitten der theuren Frau zu widerstehen und so bezwang er seine Wünsche und willigte, wenn auch mit schwerem Herzen und umwölkter Stirn, in die Hinausschiebung der Hochzeit bis zu den ersten Frühlingstagen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Das Bürgerliche Gesetzbuch auf der Ansichtskarte. Auf der jetzt in Berlin im Bavariahaus veranstalteten Ausstellung von Ansichtspostkarten findet sich auch eine (aus dem Berliner Verlage von Otto Seifert) hervorgegangene Serie, die sich insofern ein großes Verdienst zusprechen kann, als sie die schwierige Materie des Bürgerlichen Gesetzbuches, dessen Deutsch bekanntlich für das Laienverständniß vielfach zu hoch ist, gar freundlich popularisirt. Auf jeder der Karten findet sich ein Bildchen nebst einem Paragraphen des neuen Kodex und seiner versivizirten „Verdeutschung". Hier seine Proben:

§ 1325. Eine Ehe ist nichtig, wenn einer der Ehegatten zur Zeit der Eheschließung geschäftsunfähig war oder sich im Zustande der Bewußtlosigkeit oder vorübergehender Störung der Geistesthätigkeit befand.

Und dazu der Vers:

Das war der Ludwig Tübbeke,
Statist am Stadttheater,
Der fuhr des Morgens aus dem Schlaf
Mit einem Bomben-Kater.
Ein Wesen sah er im Gemach,
Da gab es eine Szene;
„Wo kommt denn hier 'ne Frau herein,
Wat is denn det vor eene?" —
„J, Schatz, man hat uns auf dem Amt
Doch gestern erst verbunden!"
Der Lude schreit: „Ich weeß von nischt,
Det is total erfunden!
Ich bleibe lieber unbeweibt,
Deshalb, Karline, jehste;
Die Trauung und wat sonst noch war,
Det jült nich mehr, verstehste?"

§ 1354. Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung. Die Frau ist nicht verpflichtet, der Entscheidung des Mannes Folge zu leisten, wenn diese sich als ein Mißbrauch seines Rechtes darstellt:

„Wo fahren wir im Sommer hin?"
Fragt sie; darauf Herr Meyer:
„Wir bleiben ruhig in Berlin,
Was anders ist zu teuer."
„Was in Berlin?" so zetert sie
Und kriegt das Weinen plötzlich,
„Der Wohnort wird vom Mann bestimmt",
Meint er, dies ist gesetzlich.
„Dies ist ein Mißbrauch Deines Rechts",
Ruft sie und ringt die Hände,
„Bleib' Du mein'twegen in Berlin,
Ich fahre nach Ostende!"

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Immer noch Ferien!

Friedlich rauscht es durch die Wipfel, — freundlich lacht die Hundstagssonne; — kraxelnd auf des Berges Gipfel — fühlt der Mensch die höchste Wonne! — Ist der Tag auch schwül und heiß, — rinnt in Strömen auch der Schweiß, — Kraxelei wird doch betrieben — und ein Ansichtsgruß geschrieben! — Eine friedlich stille Haltung — zeigt die allgemeine Lage, — jede Land- und Stadt-Verwaltung — fühlt die Reihe stiller Tage, — und man merkt es: — Ab und zu — hat Europa wirklich Ruh, — Reichstag, Landtag, Ministerien, — Lehranstalten — alles Ferien! — Jeder braucht mal eine Pause — um ein wenig Rast zu machen! — Mit der Weisung „Fort von Hause" — packt man seine Siebensachen. — Arbeit nur in Permanenz — hat die Haager Konferenz, — die des lieben Friedens wegen — nöthig hat, sich aufzuregen. — Ja, des lieben Friedens wegen — muß man auch ein Opfer bringen, — treue Arbeit führt zum Segen — und am Ende zum Gelingen. — Jeder Mensch liebt seine Ruh — und er drückt ein Auge zu — und geht weniger scharf zum Ziele, — steht dieselbe auf dem Spiele! — Also ist's in heißen Tagen, — Ruh' und Frieden sollen walten; — will man etwas Neues sagen, — kommt man doch zurück zum Alten. — Ja man hat das Neue satt, — denn was bringt das Zeitungsblatt? — Meistens Dinge, ganz abscheulich, — unerquicklich, unerfreulich! — Es passiren viel Geschichten, — dabei kommt's uns förmlich schwül an, — alle Tag' steht in Berichten: — Milan — Dreyfus, Dreyfus — Milan. — Drückt man hier ein Auge zu, — dann herrscht allenthalben Ruh, — und man will ja gern verzichten — auf die älteren Geschichten! — Nein in diesen heißen Tagen — woll'n wir lieber gar nichts hören, — wer uns kann nichts gutes sagen, — soll uns lieber gar nicht stören. — Selbst der Herr Politikus — hemmt jetzt seinen Redefluß — und genießt mit Wohlbehagen — noch den Rest von schönen Tagen! — Friedlich rauscht es durch die Wipfel, — freundlich lacht die Hundstagssonne. — Kraxelnd auf des Berges Gipfel — fühlt man Freiheit, Frohsinn, Wonne. — Ist's mitunter auch recht heiß, — rinnt in Strömen auch der Schweiß, — ein Genuß ist's wie kein Zweiter, — weil er Frieden bringt!

Ernst Heiter.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 28. Juli 1899.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.			9.7	
	ℳ	₰	ℳ	₰
Gries Nr. 1	15	20	15	20
" " 2	14	20	14	20
Kaiserauszugmehl	15	40	15	40
Weizen-Mehl Nr. 000	14	40	14	40
" " Nr. 00 weiß Band	12	—	12	—
" " Nr. 00 gelb Band	11	80	11	80
" " Nr. 0	8	—	8	—
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	11	80	12	—
" " Nr. 0/1	11	—	11	20
" " Nr. 1	10	40	10	60
" " Nr. 2	7	60	7	80
" " Commis-Mehl	9	60	9	80
" Schrot	8	80	9	—
" Kleie	4	80	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	13	80	13	50
" " Nr. 2	12	30	12	—
" " Nr. 3	11	30	11	—
" " Nr. 4	10	30	10	—
" " Nr. 5	9	80	9	50
" " Nr. 6	9	30	9	—
" Graupe grobe	9	30	9	—
" Grütze Nr. 1	10	—	9	70
" " Nr. 2	9	50	9	20
" " Nr. 3	9	20	8	90
" Kochmehl 1	8	—	8	—
" " 2	—	—	6	60
" Futtermehl	4	80	4	80
Buchweizengries	16	—	16	—
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Großer Schuhwaaren-Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Bergmann, Thorn, Seglerstr. 30.

Sämmtliche Sommerartikel verkaufe ich von heute an zu jedem nur annehmbaren Preise.

Farbige und schwarze **Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren u. Kinder,** vom elegantesten bis zum einfachsten Genre in größter Auswahl.

Für jeden Einkauf über 10 Mark vergüte 5% Extra-Rabatt.

M. Bergmann.

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonst. Sicherheit sucht, verlange uns. Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt G. m. b. H., **Berlin SW., Zimmerstraße 87.**

Grundstück

in belebtester Geschäftsgegend, möglichst mit Hof, wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. J. & J. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Laden

nebst kleiner Wohnung, sowie große Kellerräume vom 1. Oktober **billig zu vermiethen.**

R. Schultz, Friedrichstraße.

Laden u. kl. Wohnungen zu vermieth. **Blum, Culmerstr. 7.**

Eine Wohnung zu vermiethen Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

---

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

4- resp. 3-zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Neust. Markt Nr 9, 2 Zim., Kabinet u. Küche v. 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Die zweite Etage,

3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstraße 5—7 ist 1 herrschaftliche **Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör in II. Etage und 1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör in III. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Baderstraße 28,** 1 Treppe.

Kleine freundliche

Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen Schiller- und Schuhmacherstraßen-Ecke 13, im Laden daselbst zu erfragen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen Leibitscherstr. 45.

---

1 Stube v. 1. Oktober z. verm. Gerstenstr. 13.

Mittel- u. kleine Wohnung zu vermiethen **Schuhmacherstr. 22,** 1 Tr.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6,** bewohnte

Wohnung

ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.** Näheres bei **Heinrich Netz.**

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 68/70, parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Freundl. Wohnung

von 4 Zimmern und reichl. Zubeh., 2 Tr., v. 1. Okt. zu vermiethen **Mellienstraße 84.**





Altstädt. Markt ist eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern in der 1. Et., Preis 480 M., zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

Herrschaftliche Wohnung.

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Herrschaftliche Wohnung

Breitestr. 37 III, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres bei **Heinrich Netz.**

Coppernicusstr. 3

die I. und II. Etage bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche und Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum **1. Oktober** zu vermiethen.

Frau **A. Schwartz.**

---

1 Parterre-Wohnung,

3 Zim. u. Zubeh., zu verm **Bäckerstr. 6.**

Wohnung, 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen **Araberstraße 9, I. Jankiewicz.**

Wohnung, 3. Etage, 2 gr. fr. Vorderzimmer mit Zubehör, Preis 288 Mk., vom 1. Okt. 1899 ab zu verm Tuchmacherstr. 4.

---

1 Zimmer mit Küche

zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

Gerechtestr. 15/17

sind vom 1. Oktober ab **zwei Balkon-Wohnungen** in der I. Etage und **eine Wohnung** in der III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, zu vermiethen. **Gebr. Casper.**

Eine Wohnung, III. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, **Baderstr. 20,** per 1. Oktober zu vermiethen. **S. Wiener.**

Herrschaftl. Wohnung,

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 7 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres bei Frl. **Frohwerk** daselbst, III. Et

---

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer u. Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth. **Bachestr. 9, parterre.**

---

2 große herrschaftliche

Wohnungen

von sofort oder per 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

---

3 freundliche Zimmer nebst reichlich. Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Mocker, Rayonstraße 13,** für 240 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung im ersten Stock

von 5 Zimmern und **eine Wohnung im 2. Stock** von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Wohnung

von 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstr. 13.**

---

3 Zim. mit Balkon, III. Etage, sof. zu vermiethen **Baderstr. 2 Louis Kalischer.**

---

1 Parterre-Wohn. zu verm. Gerechtestr. 28.

Möblirte Zimmer

billig zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Möblirtes Zimmer und kleine Wohnung zu vermiethen. Tuchmacherstraße 14.

Gut möbl. Wohnung

von sofort zu vermieth. Gerstenstr. 6, 1. Et.

1—2 möbl. Zimmer,

ungenirt, mit separatem Eingang, auf Wunsch mit voller Pension zu verm. **Bromberger- und Thalstr.-Ecke 60, III. l. Wohnung Nr. 9.**

Pferdestall

v. 1./10. z. v. Coppernicusstr. 39. **Kwiatkowski.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 9. **Gustav Ackermann.** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

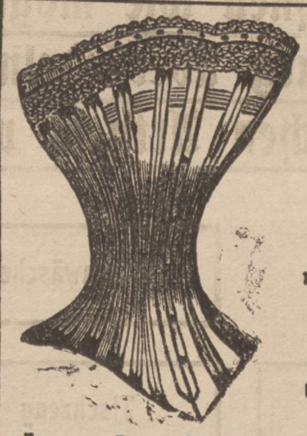
Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,	**Chamottesteine,**
Gelöschten Kalk,	Asphalt,
Stückkalk,	**Dachpappe,**
Rohrgewebe,	Isolirplatten,
Gips,	**Theer,**
Viehtröge,	Klebemasse,
Thon- u. Cementröhren,	**Carbolineum,**
Thon- und Cementkrippen,	Dachpfannen,
Thon- u. Cementfliesen,	**Nägel**
Backofenfliesen	

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Anhaltische Bauschule Zerbst. *Special-Kurse* für Baugewerk- und Bahnmeister, Tiefbau- u. Steinmetztechniker. Vorkursus **Oktober.** Wintersemester **2. November.** Staats-Prüfungs-Commission.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

· Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädt. Markt 25.

Eingemachtes



verbindet man **schimmelfrei** mit **echtem** Pergament. Jeder Bogen **gestempelt** à 10 Pf. Man kaufe nur **gestempelte** Bogen. Ich garantire für die Güte jedes Bogen.

Justus Wallis, Papiergeschäft.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,

Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an Reparaturen schnell, sauber und billig.

Standard-Fahrräder



sind die billigsten u. besten. Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco. **D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.**



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**

In **Thorn** echt zu haben bei **Anders & Co., E. Schumann, S. Simon. P. Begdon, A. Kirmes.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Unendlich

sind oft die üblen Folgen **zu großen**

Familienzuwachses.

Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführl. Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.

Frau M. Kröning, Magdeburg.

!! 20 000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie beliebt m. neuen Betten sind Ober-, Unterbett u. Kiss., reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12½, prachtv. Hotelbetten nur 17½, Herrschaftsbetten, roth, rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. **A. Kirschberg,** Leipzig, Blücherstr. 12.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 18.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon., **Franco** 4 wöch. **Probesend.** M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Trock. Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.



Tigerfinken,

reizende Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8.50, 10 P. 15 Mk., Prachtfinken, niedl. Sänger, P. 2.50, 6 P. 10 Mk., Indigofinken (himmelblau), Sänger, St. 4 Mk., Papstfinken, herrliche bunte Sänger, St 5 Mk., kl. Alexander-Papageien, sprechen lernend, St. 4 Mk. Versand unt. Gar. leb. Ankunft geg. Nachn. **L. Förster,** Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304.

Gebrüder Ziegler. Lüneburg.

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	39	21	—	—	—	—

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Der große

Räumungs-Ausverkauf

des

Leinenhauses M. Chlebowski, Thorn

bietet dem kaufenden Publikum **die günstigste Gelegenheit** seinen Bedarf in sämmtlichen Artikeln der **Leinen-** und **Wäsche-Industrie in der vortheilhaftesten Weise** zu decken.

Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg übersiedeln muß, bin ich gezwungen, mein großes, bestsortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln wie:

- Damenwäsche
- Herrenwäsche
- Kinderwäsche
- Corsets
- Tischzeug
- Handtücher
- Taschentücher
- Leinen- und Baumwollwaaren
- Fertige Bettwaaren
- Kaffeedecken
- Inlette
- Züchen
- Gardinen
- Badewäsche
- Steppdecken
- Bettdecken
- Reisedecken
- Tricotagen
- Strumpfwaaren
- Sweaters
- Kinderkleidchen
- Tragekleidchen
- Taufkleidchen
- Jäckchen
- Knabenblousen
- Morgenröcke
- Matinées
- Jupons
- Seidene Blousen
- Schürzen
- Damen-Oberhemden

zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen und dürfte sich sobald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch auffallend billigen Preisen einzukaufen.

Braut-Ausstattungen werden zu enorm billigen Preisen in kürzester Zeit angefertigt.

Alle oben angeführten Artikel sind auf langen Tafeln in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit **deutlicher** Notirung des **früheren** und **jetzigen** Preises versehen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.
Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Thorn, Breitestraße Nr. 22.

Fernsprecher Nr. 160. **Gründung 1878.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.